blickpunkt

492 12/2011

www.dkp-mw.de

Zeitung der DKP für Mörfelden-Walldorf

Demokratie statt Kapitalismus

Viele, vor allem junge Menschen, werden aktiv gegen die Macht der Banken und Konzerne. Über 18.000 Menschen haben allein an einem Samstag im November das Frankfurter Bankenzentrum und das Regierungsviertel in Berlin umzingelt. Auf den Transparenten u.a.: „Demokratie statt statt Kapitalismus!"

In Frankfurt dabei: der DGB und einzelne Gewerkschaften, auch Attac, linke Parteien und Organisationen präsenter als zuvor.

Es gibt viel Gründe für diese Demonstrationen. Auf 780 Milliarden Euro wurde der „Euro-Rettungsschirm" erhöht. Die deutschen Steuerzahler bürgen davon für 211 Milliarden. Die Menschen in Griechenland sehen übrigens davon keinen Cent. Die Regierungen haben mit öffentlichen Geldern die Banken und die Vermögen der Reichen gerettet. Die Banken konnten wieder Risiken eingehen, ohne ein Risiko zu tragen. Denn das Risiko trägt die Allgemeinheit. Jetzt sind die Banken mächtiger denn je. Die Staaten sind bei ihnen verschuldet und die Finanzmärkte diktieren die Politik. Schulden machen die Reichen reich.

In Deutschland wächst das Vermögen nur noch bei den Reichen.

Während der Reallohn für den Normalverdiener zwischen 2000 und 2010 um 2,5% sank, ist das private Geldvermögen seit 2000 um 39% angewachsen.

Die Bundesregierung kürzt ein Sozialprogramm nach dem anderen, aber zahlt Unsummen an die Banken, damit die Reichen noch reicher werden.

Szenetypische Straftaten

Donnerstag bei Beckmann. Uwe Schünemann, Innenminister von Niedersachsen, wird gefragt: „Dürfen V-Leute Straftaten begehen?". Darauf erläutert er „szenetypische Straftaten" der Verfassungsschützer die „akzeptiert" würden: „Hakenkreuzschmierereien, Urkundenfälschung . . .".

Da macht man sich schon seine Gedanken: Bei einem hiesigen DKP/LL-Stadtverordneten und Mitglied des Kreistages wird die gesamte Hausfassade mit Naziparolen verschmiert. Eine Anzeige bei der Polizei wird nach kurzer Zeit nicht mehr weiter verfolgt (War sicher nicht genau rauszukriegen, wer gerade die Hakenkreuze gemalt hat.).

Ein anderer ehemaliger DKP-Stadtverordneter unserer Stadt wird jahrelang angerufen „Heute Nacht wirst du abgefackelt!". Die Anzeige bei der Polizei wurde nur zögerlich aufgenommen. „Wollen Sie wirklich Anzeige erstatten? Schaffen Sie sich lieber Außenlampen mit Bewegungsmeldern an." Die Lampen wurden angebracht, die Anzeige gegen unbekannt nach drei Monaten eingestellt.

Ein paar Jahre früher wurde bekannt, dass die Nazis einen Mörfelder DKP-Kommunalpolitiker auf einer Liste führten, mit denen man „am Tag X abrechnen" will. Alle Nachforschungen bei Behörden zu dieser Bedrohung waren erfolglos.

Wenn man bei Gerichten, der Polizei und den „Verfassungsschützern" so behandelt wird, kann man auch sagen, es geht nicht nur um den Verfassungsschutz - auch Teile der Polizei und der Justiz sind mit im Sumpf.

Es ist erst ein paar Jahre her, da sahen wir in der Polizeistation Mörfelden auf einem

Fortsetzung nächste Seite

Kripo-Aktenkoffer den Aufkleber: „Mir stinken die Linken!" Zufall?
Ich glaube nicht daran. Nach dem 2. Weltkrieg wurden in der Bundesrepublik die diversen Dienste, die Polizei, die Justiz und die Armee von Nazi-Spezialisten aufgebaut. Man merkt es heute noch.
Der Verfassungsschutz und andere Organe sind bis heute auf dem rechten Auge blind. Immerzu werden doch die Demos der Nazis geschützt und die Gegendemonstranten hart blockiert.
Und immer wieder hören wir Rechtfertigungen wie „Meinungs- und Demonstrationsfreiheit". Jetzt sollte jeder begreifen: Neofaschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.
Seit 1990 wurden über 180 Menschen von Neonazis ermordet. Nicht nur diese Zahl zwingt zum Handeln.

RudiHechler

Herzlichen Dank

allen, die dem „blickpunkt" helfen.

Kreissparkasse Groß-Gerau
Konto 9003419, BLZ 50852553

Soldaten sollen schießen, nicht buddeln . . .

Die Bundeswehr soll sich auf das Kriegführen konzentrieren, anstatt Brunnen zu bauen. Das sagte Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) dem „Bonner General-Anzeiger" am 3. September 2011. *„Oft war es sehr bequem, dass sich Soldaten an einem internationalen Einsatz beteiligt haben, der in Wahrheit nicht zum Kern eines militärischen Auftrags gehört"*, so der CDU-Politiker.
Dass die Bundeswehr von Anfang an „zum Schießen" in Afghanistan war, wissen eigentlich alle. Aber CDU, SPD und Grüne versuchten jahrelang, die Öffentlichkeit hinters Licht zu führen. Heute stehen sie vor einem Fiasko.
Wir sagen, was wir vor 10 Jahren schon in dieser Zeitung schrieben:

„Bundeswehr raus aus Afghanistan!"

Interessante Einblicke in EU-Rüstungsgeschäfte

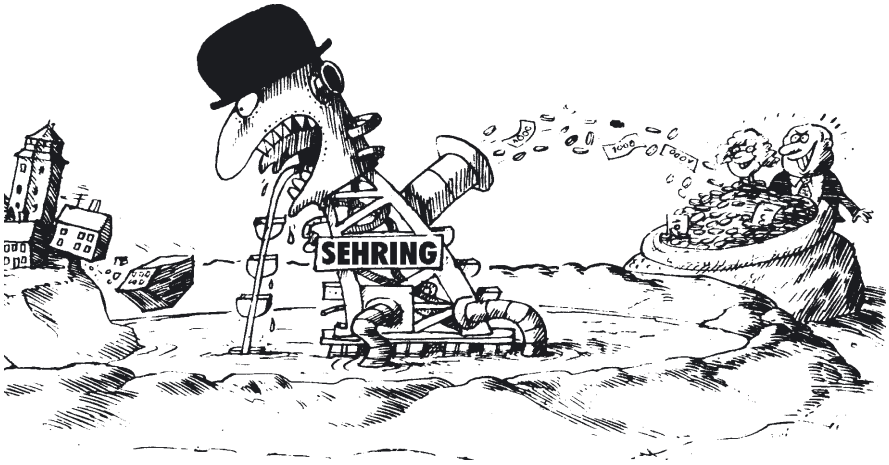
Sabine Lösing, Europa-Abgeordnete der LINKEn und Mitglied im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten war Gast in der „Linken Runde" und sprach über die Rüstungsexporte der EU und die mangelnden Kontrollmöglichkeiten durch die Parlamentarier.
Sie nutzt die Möglichkeiten, durch die Ausschussarbeit Einblicke in die vielfältige militärisch-zivile Zusammenarbeit auf EU-Ebene zu gewinnen. So berichtete sie nicht nur über die zunehmende Präsenz von Nato-Generälen in den Ausschüssen sondern auch über Rüstungsprojekte, die über kaum zu kontrollierende Schattenhaushalte finanziert werden. Sie nannte beispielhaft den Entwicklungshaushalt und den Agrarhaushalt, über welchen das Galileo-Projekt (das europäische Satelliten-Überwachungsprogramm) mit überwiegend militärischem Nutzen abgewickelt werde.

Außerdem gäbe es im EU-Etat etliche Anschubfonds, die ohne jegliche Budgetkontrolle durch die Abgeordneten seien. Durch die Medien-Berichterstattung über die Ereignisse in Griechenland sei z.B. auch der Einsatz sog. Euro-Cops, einer aus EU-Mittel finanzierten Spezialeinheit öffentlich geworden, die bei Konflikten im Innern eingesetzt werde.
Insgesamt seien die EU-Rüstungsausgaben in den letzten Jahren erheblich gestiegen, wozu auch die sog. „Verbringungsrichtlinie" zur Vereinfachung des Innereuropäischen Rüstungsgüterverkehrs beigetragen habe. Danach werden Rüstungsgüter innereuropäisch z.B nach Estland verbracht, um von dort in außereuropäische Länder weiterexportiert zu werden. Die sehr interessante und informative Veranstaltung hätte mehr Teilnehmer verdient.

Leo Spahn

Franz Josef Degenhardt

Väterchen Franz lebt nicht mehr - das ist ein schmerzlicher Verlust für uns, seine Genossinnen und Genossen, für die Partei, der er in guten wie in schweren Zeiten treu blieb. Er war ein großer Künstler und ein Kommunist.
Mehrmals trat er bei der DKP im Bürgerhaus auf, auch in den Kämpfen gegen die Startbahn/West half er mit einem Benefizkonzert.
Traurig und dankbar erinnern wir an ihn.



Naturzerstörung - Sehring frißt Wald

Die Firma Sehring macht Kies aus Kies. Sie hat beste Beziehungen zur CDU/FDP-Landesregierung.
Sehring profitiert von den Großbaustellen in unserer Region und will jetzt neue Kiesabbauflächen am Langener Waldsee erschließen. Die Pläne sehen eine Erweiterung von gut 80 ha im Bannwald südöstlich des bestehenden Waldsees vor. Dafür soll der Wald in Abschnitten gerodet werden, bevor der Nassabbau dort durchgeführt werden kann.
Der Wald zwischen Frankfurt und Langen hat in jüngster Vergangenheit - insbesondere durch diverse Vorhaben am Flughafen - so gelitten, dass ein weiterer Eingriff in der beantragten Größenordnung nicht mehr zugelassen werden kann.
Dies wäre nur dann möglich, wenn vorher in gleicher Größenordnung in allernächster Nähe entsprechende Flächen wieder aufgeforstet würden. Solche Ausgleichsflächen gibt es jedoch nicht. Es sei denn vielleicht, man würde die Startbahn West zurückbauen und rekultivieren.
Weit entfernt liegende Aufforstungsflächen bringen für die Naherholung der Bevölkerung jedenfalls nichts. Da hilft auch die Aussicht auf einen Natur- und Landschaftspark für unsere Enkel wenig.
Nicht zuletzt fragen wir uns, woher das Material stammt, mit dem die Grube verfüllt werden soll. Welche Naturzerstörung ist an anderer Stelle erforderlich, um die knapp 10 Millionen Tonnen Bodenmaterial zu gewinnen?
Die Naturzerstörungen durch den geplanten Kiesabbau sind zu groß und der Nutzen zu gering, als dass hier von einem öffentlichen Interesse die Rede sein könnte.

Bündnis für Schule ohne Militär

„Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut soll immer wieder mit Blut abgewaschen werden..."
Dieser Satz stammt von Bertha von Suttner, der Namensgeberin der Gesamtschule zwischen Mörfelden und Walldorf.
Nun hat sich ein Bündnis „Bertha ohne Militär" gegen die Berufswerbung der Bundeswehr und den Einsatz von Jungoffizieren im Unterricht an der Bertha-von Suttner-Schule gebildet. Mitglieder des Bündnisses sind die Aktion Toleranz, der DGB, die DKP, DIE LINKE, die Evangelische Kirchengemeinde Mörfelden, die Freireligiöse Gemeinschaft, die Friedensinitiative und die VVN/Bund der Antifaschisten. Das Bündnis sammelt Unterschriften unter dem Motto: „Wir wollen nicht, dass unsere Schülerinnen und Schüler für einen Krieg gegen andere Völker rekrutiert werden. Und wir wollen auch nicht, dass sich die Bundeswehr als friedensschaffende Kraft anpreisen kann." Diesen Aufruf unterstützen 64 Erstunterzeichner, Eltern, Arbeiter, Rentner, Ärzte, Lehrer, Pfarrer, Künstler und Politiker der Stadt.
Info-Material und Unterschriftenlisten sind zu erhalten unter 06105/1385.

Kampagneneröffnung. Beim Gardenachmittag der „Buschspatzen" in der Walldorfer SKG-Halle kam die Minigarde in ihrer blauen Uniform groß heraus (Foto).
In Mörfelden stürmten die Sandhasen das Rathaus. Im Bürgerhaus gab es mit einer Eröffnungssitzung den offiziellen Startschuss zur Karnevalssaison.

Die „Sportschau der SKV Mörfelden" war wunderbar. Man kann einfach nicht einzelne Gruppen besonders hervorheben. Alle Abteilungen glänzten mit ihren Leistungen. Von den Kleinsten bis zur bejubelten Senioren-Gymnastikgruppe.
Unser Foto: Mit einer tollen Choreographie begeisterten die Jazz-Tänzerinnen der SKV.

Geschichtenbank

Als 1938 in ganz Deutschland Synagogen, jüdische Geschäfte und Wohnhäuser in Flammen aufgingen, brannte in Mörfelden auch die Scheune des Ehepaars Babette und Simon Goldschmidt. Vier Jahre später wurden sie nach Polen deportiert, wo sie starben. An ihr Schicksal erinnert die erste „Geschichtenbank" die am Rande des ehemaligen Ackers der Goldschmidts zwischen der Bundesstraße 44 und dem Mörfelder Industriegebiet von Stadt und Margit-Horváth-Stiftung eingeweiht wurde. Klarinettist Roman Kuperschmidt begleitete die Veranstaltung mit Klezmermusik. Dagmar Sensche, Gerhard Hechler und Cornelia Rühlig trugen bei der Einweihung Texte vor. Die in Form eines Buchs gestaltete Bank nahe dem Wasserturm erzählt vom Leben des jüdischen Ehepaars. Mögen viele die Texte lesen.

Erinnerung an die Pogromnacht 1938

Martin Stöhr, ein bekannter Soziologe und Theologe, sprach während der diesjährigen Gedenkfeier der Aktion Toleranz. Stöhr: Auch unter gläubigen Christen fanden sich Unterstützer der Nationalsozialisten, Mitläufer und Antisemiten. Die Bekennende Kirche, in der sich ab 1933 eine kleine Gruppe evangelischer Christen zusammengeschlossen hatte, lehnte den Arierparagrafen ab, widersprach dem autoritären Führerprinzip und dachte weiter selbstständig nach, fasste Stöhr zusammen. Er erinnerte an Mitglieder der Bekennenden Kirche, die sich weigerten, wie vorgeschrieben zu funktionieren und mitzumarschieren. *„Viele nahmen finanzielle Nachteile und Arbeitsplatzverlust in Kauf, bezahlten mit Haft, einige mit ihrem Leben"*.

An Martin Niemöller, Mitbegründer der Bekennenden Kirche, erinnerte Hans Seydel von der Aktion Toleranz. Er zitierte Niemöller: *„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte."* Pfarrer Arne Zick von der evang. Kirchengemeinde Walldorf: *„Es reicht nicht, eine gerechte Gesellschaft zu fordern. Dafür bedarf es des Engagements vieler. Eine couragierte Gesellschaft muß von Erwachsenen aufgebaut werden, die bereit sind, Risiken einzugehen."*

Wie sehr die damalige Kirche im Faschismus verstrickt war, zeigte übrigens im Oktober 1934 eine Erntedankfeier mit Gottesdienst im Volkshaus Mörfelden. Der Mörfelder Pfarrer Schwarz hielt damals im *„Braunhemd Ansprache und Predigt"*, so stand es im „Groß-Gerauer Kreisblatt" am 2. Oktober 1934.

Neuer alter Bahnhof

Nach gut einem Jahr ist die Renovierung des Mörfelder Bahnhofs abgeschlossen. Rund 1,4 Millionen Euro kostete die Sanierung, zu der Bund und Land Hessen etwa die Hälfte beigesteuert haben. Auch der Landkreis Groß-Gerau hat sich beteiligt. An einem Schalter der Lokalen Nahverkehrsgesellschaft gibt es jetzt Fahrkarten zu kaufen. Im Erdgeschoss gibt es ein Bistro. Montag bis Freitag können dort von 5.30 bis 20 Uhr heißer Kaffee, kühle Getränke und Kleinigkeiten gekauft werden. Betrieben wird dies vom Ausbildungsverbund Metall, der jungen Menschen mit Problemen, eine Ausbildungsstelle zu bekommen, und Langzeitarbeitslosen hilft. Neben dem Kulturbahnhof im Erdgeschoss gibt es jetzt im Obergeschoss den Frauentreff. Der neue Raum ist hell und modern. Außerdem gibt es eine kleine Küche im Flur. Ein weiterer Raum ist die neue Heimat von drei Vereinen. Die Sandhasen, der Hospizverein und der Freundeskreis Städtepartnerschaft teilen sich das helle Zimmer mit großen Schränken.

Es ist wieder Leben in den Mörfelder Bahnhof zurückgekehrt, der 1903 in Betrieb genommen wurde.

Aus der Post

Beleuchtung

Die Beleuchtung der Bahnhofstraße vor dem neu renovierten Bahnhof ist nach wie vor mangelhaft- genauer: es ist stockdunkel. Eine einzige Lampe (von Bäumen verdeckt) - das isses.
Es fehlt auch eine Beleuchtung der Fußgänger-Unterführung Steinweg-Jungmannstraße.

Barierefreiheit

Am neuen Bahnhof in Mörfelden gibt es keinen barrierefreien Zugang zu Treppe und Aufzug. Rollstuhlfahrer werden Probleme haben.

Unfallgefahr

Mitten auf dem Rathausplatz in Mörfelden - in der Nähe des Brunnens steht ein im Dunkeln leicht zu übersehendes „Spielgerät". Bald wird sicher jemand nachts drüber fallen.

Alle unsere Leserinnen und Leser, alle Freunde sind herzlich eingeladen zum

Jahresabschluß
14. Dezember
19 Uhr
Kulturbahnhof

„Sache gibt's"

Von Lesern wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass man in unserer Stadt 8,- Euro für eine kleine Bescheinigung verlangt.
Wir erkundigten uns. Tatsächlich erhebt man im Walldorfer Rathaus für eine „Lebensbescheinigung" diesen Betrag. Man bezahlt - also lebt man.
In vielen Städten des Umlandes ist diese Bescheinigung allerdings kostenlos.

Parlamentsinitiativen der DKP/LL-Fraktion

Öffnungszeiten im Waldschwimmbad
Wir fragen den Magistrat u.a.: Haben sich die geänderten Öffnungszeiten in der Praxis bewährt? Sind durch die Veränderung der Öffnungszeiten Kosteneinsparungen erzielt worden und wenn ja, in welcher Höhe?
Sieht der Magistrat eine Möglichkeit, dem Wunsch vieler Besucher entgegen zu kommen und ab dem Sommer 2012 das Schwimmbad wieder montags vormittags zu öffnen? Ist die Schwimmbadschließung am Ende der Saison - wie in anderen Städten - flexibler zu handhaben, wenn wie in diesem Jahr weiterhin Schönwetter angesagt ist?

Müllgebühren teilweise rückerstatten
Wir beantragten: „Für das erste Vierteljahr 2012 wird den Gebührenpflichtigen für die Abfallbeseitigung ein „Nullbescheid" zugestellt.

Barrierefreiheit
Um mehr Barrierefreiheit in Mörfelden-Walldorf sicherzustellen und der Diskriminierung von Behinderten im Alltag weiter erfolgreich entgegenzuwirken, werden viele Maßnahmen beantragt.

Zweitwohnungssteuer abschaffen
Die DKP/LL beantragt: „Die Zweitwohnungssteuer wird durch einen Aufhebungsbeschluss abgeschafft.
Der Magistrat wird beauftragt, eine Aufhebungssatzung vorzulegen, die zum 1. 1. 2012 in Kraft tritt."

Kulturprogramm modernisieren und ausbauen
Wir wollen eine Arbeitsgruppe, die Vorschläge für eine Verbesserung des städtischen Kulturprogramms erarbeitet.Diese Arbeitsgruppe soll zunächst Erfahrungen bei Gesprächen in vergleichbaren Städten sammeln. Wir wollen ein langfristiges Kulturmanagement, eigene Webseiten, qualitativ bessere Werbemaßnahmen.

Neuverpachtung städtischer Gastronomieobjekte
Wir fragen den Magistrat u.a.: Welche Vorabsprachen und -entscheidungen zur Neuverpachtung der Gaststätten Bürgerhaus und Waldenserhof wurden bereits in der Verwaltung und/ oder der Koalition getroffen?
Wie hoch ist der Einnahmeverlust (Pacht, Nebenkosten, Miete etc.) der Stadt durch den Leerstand der Gaststätten Bürgerhaus und Waldenserhof 2010/11 -2012 zu beziffern? Wie ist der Stand der Konzeptstudie, die ein externes Büro erstellen soll, und was kostet sie?

Denkmalliste erweitern
Der Magistrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen unverzüglich eine Liste ortsbildprägender und/oder ortsgeschichtlich bedeutender Gebäude und Bauwerke aufzustellen und zur Aufnahme als Baudenkmäler in die Denkmalliste zu beantragen.

Ausgrabungsstätte KZ-Außenlager Walldorf überdachen
Wir fordern: „Zur Sicherung der Gebäudereste des „Küchenkellers" und zur Präsentation der Ausgrabungsaktionen und -ergebnisse wird in Holzbauweise ein halboffener Nachbau einer „KZ-Baracke" über den freigelegten Fundamenten errichtet."

Personalsituation in den städtischen Kindertagesstätten
Wir fragen den Magistrat u.a.: „Sind zurzeit alle Stellen in den städtischen Kitas besetzt? Gab oder gibt es Probleme , freiwerdende Stellen von Erzieherinnen/Erziehern und Leiterinnen zeitnah mit qualifiziertem Personal zu besetzen?
Sind die Arbeits- und Gehaltsstrukturen in den städtischen Kitas im Vergleich zu den umliegenden Städten und Gemeinden attraktiv genug, oder bieten andere kommunale Arbeitgeber mehr?"

Alle Anträge und Anfragen finden Sie im Wortlaut auf unserer Webseite: www.dkp-mw.de

DIE MOORSOLDATEN

In diesen Tagen, wo man über den „Braunen Terror" von heute diskutiert, erinnern wir an den braunen Terror von gestern, an die politisch Verfolgten aus Mörfelden und Walldorf und an „Die Moorsoldaten". Als Erinnerung und Mahnung: „Nie wieder Faschismus!"

66 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus ist jetzt im ehemaligen Konzentrationslager Esterwegen im Emsland eine Gedenkstätte eröffnet worden. Gedacht wird hier der „Moorsoldaten".

In unserer Stadt wurden zu Beginn der Naziherrschaft 1933 zahlreiche Personen verfolgt, in Zuchthäusern und Konzentrationslagern gepeinigt. Zwei Mörfelder Kommunisten kamen als Häftlinge in die Moorlager.
Die Anweisung zum Bau der Emslandlager kam am 5. April 1933 von Hermann Göring, kaum dass das Regime die Macht übernommen hatte. Für jeweils 3000 bis 5000 politische Gegner sollten sie, geleitet von einer selbständigen Kommandantur in Papenburg, an 15 Orten entlang der Ems bis zur holländischen Grenze zur Isolierung vor allem der Gegner des Faschismus errichtet werden, die in den Tagen nach dem Reichstagsbrand am 28. Februar im Rheinland und im Ruhrgebiet verhaftet worden waren. Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftern hatte der erste Schlag gegolten. Sie kamen in die ersten der drei in kürzester Zeit entstandenen Lager: Börgermoor, Esterwegen und Neusustrum. Durch ihre Arbeit sollte, so hieß es offiziell, ein „mustergültiges Siedlungsgebiet" entstehen«. Von „Ödlandkultivierung" rechts und links der Ems wurde gesprochen. Im Juli 1936, hatte der katholische Bischof von Osnabrück Hermann Wilhelm Bernings auf Einladung des Kommandeurs, SS-Standartenführer Schäfer, den Lagern einen Besuch abgestattet. Die „Kölnische Volkszeitung" wusste am 4. Juli zu berichten, gegenüber den von ihm „zu einem Glas Bier" eingeladenen Wachmännern habe er „seine große Befriedigung über die im Emsland durch das Dritte Reich geleistete Kulturarbeit" ausgedrückt. „Zum Schluss seiner Ansprache brachte er ein dreifaches Sieg Heil auf Führer und Vaterland aus."
Nach Berechnungen der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen waren in den Emslandlagern von 1933 bis 1945 insgesamt rund 80.000 KZ-Häftlinge und Strafgefangene sowie bis zu 180.000 Kriegsgefangene unter härtesten Bedingungen eingesperrt.
Etwa 30.000 Menschen, die meisten von ihnen waren sowjetische Kriegsgefangene, kamen hier bei der „Kulturarbeit" ums Leben. Der Düsseldorfer Schauspieler und spätere Intendant des Deutschen Theaters in Berlin (DDR), Wolfgang Langhoff, hat das Leben der Häftlinge unter der Knute der SS in seinem Bericht „Die Moorsoldaten. 13 Monate Konzentrationslager" weltöffentlich gemacht. Noch heute zählt das in zahlreiche Sprachen übersetzte „Lied der Moorsoldaten" zu den eindrucksvollsten Zeugnissen des Widerstandes und der Solidarität der ständig vom Tod bedrohten politischen Widerstandskämpfer.
Zu den prominentesten Häftlingen in Esterwegen gehörte von März 1934 bis Mai 1936 als Nr. 562 der Publizist Carl von Ossietzky, der unter dem Druck der Weltöffentlichkeit am 7. November 1936 als „nicht haftfähig" und „probeweise" aus der Haft entlassen wurde. Im Mai 1938 starb er an den Folgen der Lagerhaft, an Tuberkulose. Das Nobelpreiskomitee sprach ihm am 23. November 1936 rückwirkend den Friedensnobelpreis für 1935 zu, den er auf Befehl Hitlers nicht annehmen durfte.

Sie waren „Moorsoldaten"
Kommunisten aus Mörfelden

Philipp Arndt (1907-1983)

Heinrich Hechler (1896-1970)

Zeitungsausschnitt: „Der Emsländer", 8. 9.1933

Ein Kommunist auf der Flucht erschossen.

Esterwegen. Auf der Flucht erschossen wurde vor einigen Tagen ein Gefangener des hiesigen Konzentrationslagers. Der Kommunist war von der Arbeit weg ins Moor gelaufen und hatte auf Anruf nicht Halt gemacht. Vorschriftsmäßig gab der Posten dann auf den Fliehenden einen Schuß ab, der den Flüchtling tödlich traf.

Aus: „Der Emsländer", 13.1.1934

Auf der Flucht erschossen.

Papenburg. Das frühere langjährige sozialdemokratische Mitglied des Kasseler Kommunallandtages und Redakteur der sozialdemokratischen „Volksstimme" in Schmalkalden, Ludwig Papenheim, der sich in einem Konzentrationslager an der holländischen Grenze befand, ist dort bei einem Fluchtversuch erschossen worden.

Gegen den weiteren Ausbau des Flughafens

„Die Nacht braucht keine Fracht!“

Während die Beschäftigten von Lufthansa-Cargo sich von ihrem Arbeitgeber gegen das Nachtflugverbot mobilisieren lassen und für die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze demonstrieren, wird immer deutlicher, an welchen Lügengebäuden da gestrickt wurde.
Der Inhaber einer Rüsselsheimer Luftfracht-Spedition und der Manager einer in der Cargo-City Süd sitzenden weltweit tätigen Spedition erklären übereinstimmend, das Gezeter aus der Vorstandsetage von Lufthansa-Cargo, wonach es ohne Nachflüge nicht gehe, sei nicht nachvollziehbar und schlichtweg falsch. Ersten gäbe es andere Möglichkeiten, als Fracht von Frankfurt mit dem Flieger zunächst nach Köln-Bonn zu transportieren, um von dort dann nachts abfliegen zu können, und zweitens sei ein Management, welches keinen Plan B für den Fall eines Nachtflugverbotes in der Tasche habe, schlichtweg unfähig.
Dieser Argumentation kann man nur zustimmen, wissen wir doch, dass nahezu 15 % der in der Fraport-Statistik auftauchenden Luftfracht über die Straße - nämlich als sog. Luftfrachtersatzverkehr – abgewickelt werden. Diese Fracht wird in Frankfurt eingecheckt und dann per Lkw z.B. nach Brüssel oder Amsterdam gekarrt. Hierbei soll festgehalten werden, dass wir nun nicht etwa für einen zunehmenden Lkw-Verkehr plädieren, galt es doch lediglich nachzuweisen, wie hanebüchen die Argumentation von Lufthansa ist, und wie sich Betriebsräte und Beschäftigte, zum Teil wider besseres Wissen, für die Profitinteressen ihres Arbeitgebers und die wirklich saudumme Losung „Die Fracht braucht die Nacht“ einspannen lassen. Dazu sei noch angemerkt, dass nicht nur eine fehlende Nachtruhe sondern auch Nacht- und Schichtarbeit erwiesenermaßen zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen.
Bleibt noch zu fragen, was eigentlich gegen die von Fachleuten seit langem erhobene Forderung spricht, die reinen Frachtflüge von Lufthansa und den anderen Carriern gleich ganz über den Flughafen Hahn abzuwickeln. *Leo Spahn*

Montagsdemo. Jeden Montag demonstrieren jetzt Bürgerinnen und Bürger im Flughafengebäude. Am ersten „Demo-Tag“ protestierten fast 400 Bürger im Terminal 1 des Frankfurter Flughafens gegen Fluglärm.
Fast 2000 Menschen waren es eine Woche später.
Der Widerstand gegen den Flughafenausbau wird breiter.
Die Demonstranten fordern u.a. ein absolutes Nachtflugverbot von 22-6 Uhr.
Nach der Kundgebung demonstrierten die TeilnehmerInnen durch das Terminal.
Auf den Schildern der Demonstranten: „Extremer Lärm ist Mord auf Raten“ oder schlicht „Es ist zu laut“. Die Menschen haben Rasseln und Trillerpfeifen mitgebracht, Tröten und Trommeln. Sie demonstrieren gegen Fluglärm und für ein dauerhaftes Nachtflugverbot.
„Wir sind hier und wir sind laut, weil man uns die Ruhe klaut“, skandieren Teilnehmer.
„Die Menschen sind betrogen worden in einem nicht rechtsstaatlichen Verfahren“, sagt Joy Hensel, Ruhebeauftragte von Hattersheim, bei der Abschlusskundgebung. Und jetzt drohe sogar das Nachtflugverbot zu kippen. „Wir wollen zeigen, dass es so nicht weitergeht.“
Michael Wilk vom Arbeitskreis Umwelt Wiesbaden (AKU) freut sich, dass der Widerstand gegen den Flughafenausbau immer breiter wird. „Im Moment schießen fast wöchentlich neue Initiativen aus dem Boden.“ Die Bürgerinitiativen dürften am Flughafen nur unter der Auflage demonstrieren, dass sie nicht „in den Betrieb eingreifen. Aber mit welchem Recht greift der Flughafen, greift die Lufthansa in unser alltägliches Leben ein?“ Deshalb gingen die Montagsdemos weiter: „Wir werden so lange wiederkommen, bis sie uns hören“, sagt Wilk.

Stadtgeschichten

Es war im dritten Kriegswinter 1941/42. Der frisch gefallene Schnee lockte die kleine Margret Becker, heute verh. Bracht, zu ihrem Opa in den Hof. Stolz hält Sie einen Weihnachtslebkuchen in der Hand.
Es war eine schlimme Zeit. Hitlerdeutschland hatte fast alle Länder Europas überfallen und der Großvater, Jakob Becker 5., hat in diesem furchtbaren Krieg drei seiner Söhne verloren, darunter auch Margrets Vater. In seinem Anwesen in der Mörfelder Straße 17 in Walldorf, aber auch auf seinen Äckern und auf denen etlicher Walldorfer Nebenerwerbslandwirte gab es viel Arbeit. Es musste mit dem Pferd gepflügt (gezackert), geeggt, Kartoffel n gesetzt, Korn gesät und geerntet werden. Im letzten Kriegsjahr bekam Jakob Becker jedoch Hilfe aus einem Zwangsarbeiterlager zugeteilt. Es war der Franzose Georges Fouquet, wegen Widerstand gegen die Nazi-Wehrmacht verurteilt, der bereits 1970 und dann 2008 ein zweites mal Walldorf besuchte, um sich mit der Familie Becker zu treffen. Trotz seines Zwangsarbeiterdaseins 1944/45 berichtete er nur Gutes über die Familie Becker. Er erzählte auch, dass er mit dem „Patron" im Wald beim Holzstämmeschleifen war und im Vorbeifahren einige der hungernden jüdischen Frauen im KZ-Außenlager gesehen habe. Daraufhin habe er bei der nächsten Fahrt Kartoffel n aus dem Keller von Jakob Becker mit dessen Duldung vom Wagen fallen lassen. Jakob Becker wurde in Walldorf „Bumbeschitze Jakob" genannt, nach seinem Vater, der Feldschütz war und vor dessen Haus in der oberen Ludwigstraße die Pumpe eines Gemeindebrunnens stand.

Allen unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir schöne Feiertage und ein gutes neues Jahr 2012.

Die „blickpunkt"-Redaktion

Brennholz für Occupy

Im Protestcamp vor der Europäischen Zentralbank ist es kalt. Solidarität üben - Brennholz hinbringen.

Veranstaltungen im Kulturbahnhof Mörfelden

KuBa

Niki de Saint Phalle (1930-2002)
Bildervortrag von Renate Haack
Mittwoch, 7. Dezember, 20 Uhr - Eintritt 3 €/2 €

Ab Indie Kneipe
Freitag, 9. Dezember - DJ-Abend - 20 Uhr

Elmditioned (CD - Release - Konzert)
Samstag, 10. Dezember, 20 Uhr
Eintritt: 8 € /5 € I VVK im KuBa

Das Vinyl wird gerettet!
Donnerstag, 15. Dez. - Schallplattenabend - 20 Uhr

16 Bit - Konsolenabend
Freitag, 16. Dezember - 20 Uhr

KJF - Poetry Slam (DichterInnen-Wettstreit)
Samstag, 17. Dezember, 20 Uhr

Quiz-Night
Freitag, 23. Dezember
Anmeldung ab 20 Uhr, Beginn: 21 Uhr

Die legendäre Heiligabendparty
Samstag, 24. Dezember, 21 Uhr - 02 Uhr

Country und Blues Jam Session
Freitag, 30. Dezember, 20 Uhr

Unser Lexikon

Schbrisch

Moin Opa geht
sunndaachs immer in
die Kersch,
dort, wo die Gsangbischer
Henkel honn.

Herausgeber: Deutsche Kommunistische Partei (DKP), Mörfelden-Walldorf - Verantwortlich für den Inhalt: Rudi Hechler, Hochstraße 22, Mörfelden, Tel. 22362 - RudiH@dkp-mw.de - www.dkp-mw.de